

König der Vandalen im nördlichen Deutschland aufstehen zu sehen," sprach er; „er ist durch die Beredsamkeit des Fürsten von Anhalt hingerissen; auch die Kaiserin-Mutter und Vater Emmerich haben ihn bestürmt. Wir werden dafür sorgen, daß er baldigst zur Einsicht komme, wie die Interessen der deutschen Fürsten nicht diejenigen Oesterreichs sind. Man wird ihm ferner Gewissenskrupel dagegen erregen, daß er mit Kettern gegen die katholische Macht Frankreichs zu Felde ziehe. Vater Emmerich, der sich lieber mit den Protestanten als mit Frankreich vertragen will, muß durch einen andern Beichtvater ersetzt werden.“

Montecuculi wagte nichts mehr gegen den mächtigen Minister einzuwenden, der ihn bisher begünstigt hatte, der ihn stürzen oder seine Stellung befestigen, sein Emporsteigen fördern konnte. Überdies stand Montecuculi in freundschaftlichen, persönlichen Beziehungen zu dem französischen Gesandten; die Franzosen waren seine Waffenbrüder gewesen, die Deutschen standen ihm fremd, und er fühlte sich als österreichischer, nicht als deutscher General. Deshalb hatte Lobkowitz ihn, den Italiener, zum Feldherrn in diesem Reichskrieg ausgewählt. „So soll ich denn also ein neuer Fabius der Bauderer werden?“ sprach Montecuculi nach einer Pause.

„Das sollen Sie werden, Graf," lächelte der Minister. „Da Sie klassische Studien gemacht haben, wissen Sie, daß der Römer Fabius durch sein Baudern Rom gerettet, sich selbst unsterblichen Ruhm erworben hat. Auch Sie werden als Retter des Kaisers und des Reiches kaiserlichen Dank und Lohn sich erwerben und noch in spätem Zeiten gepriesen werden.“

Ein ungläubiges Kopfschütteln war des Generals Antwort. Er schien sich zukünftigen Ruhm von diesem Feldzuge nicht eben zu versprechen. Indessen, was ging ihn das deutsche Reich an? „Mögen Sie, mein Fürst, die Verantwortung tragen! ich habe den Befehlen zu gehorchen, die Sie mir im Namen des Kaisers erteilen.“ Mit diesen Worten verabschiedete er sich von Lobkowitz, der sich, zufrieden mit dieser Morgenarbeit, zur Tafel setzte.

3.

Ein deutscher Fürst und der Gesandte Frankreichs.

Der Kurfürst hatte nur auf die Rückkehr des Fürsten Anhalt aus Wien gewartet, um sofort die Kriegserklärung auszusprechen, denn es war inzwischen nicht nur ein zweiter Gesandter von Frankreich angelangt, um sich im Namen seines Königs darüber zu beschweren, daß der Kurfürst mit den Holländern